Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 222. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 28. März 1889.

Der Antrag Huene.

Berlin, 27. März.

Der Antrag Huene ist heute in eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen worden; mit Ausnahme der freisinnigen Partei, die demselben entschieden die Thür weisen wollte, haben alle übrigen Parteien sich höflich gegen denselben verhalten, freilich mit einem starken Ausdruck des Zweifels daran, ob bei dieser Höflichkeit Etwas herauskommen werde.

Daß in dieser Session die Commission nicht zu Ende kommen wird, ist klar; indessen ist der Antrag von Anfang an darauf angelegt, wieder zu kommen. Im nächsten Jahre wird er um vier bis sechs Wochen früher an eine Commission geschickt werden können. Diese Commission wird sich dann auf dem uferlosen Meere einer allgemeinen Steuerreform befinden, und wir wissen ja aus früheren Jahren, wie häufig solche Reformpläne auch nach einer Arbeit von vielen Monaten völlig im Sande verlaufen. Indessen man soll darauf nicht mit Sicherheit rechnen. Herr von Huene hat eine zähe ausdauernde Natur; unter allen Agrariern ist er derjenige, der den meisten praktischen Sinn für das Ausführbare hat und der es zugleich am besten versteht, seine agrarischen Tendenzen unter dem Scheine der Sorge für das allgemeine Interesse zu verbergen. Mit Herrn Miquel zusammen ist Herr von Huene am meisten dafür verantwortlich, daß das Branntweinsteuergesetz zu Stande gekommen ist. Freilich beruft er sich darauf, daß er bei den Berathungen über dieses Gesetz vorzugsweise für das Interesse der kleinen Brennereien gesorgt hat, und es ist ganz richtig, daß er in diesem Sinne eine große Anzahl von Anträgen durchgesetzt hat, aber alle diese Anträge haben schließlich den kleinen Brennern Nichts genützt.

Der Grundgedanke des Herrn von Huene ist der, daß die Grundbesitzer weniger Steuern zahlen sollen, und daß die Summe, um welche man sie erleichtert, von den übrigen Staatsbürgern aufgebracht werden soll. Auf welchem Wege dieses Ziel erreicht wird, ist ihm gleichgiltig, sofern es nur überhaupt erreicht wird. In diesem Sinne ist er schon in der Commission von 1883 für das Einkommensteuergesetz thätig gewesen, und in dieser Commission war er der führende Kopf; daß er bei seiner Ausdauer schließliche Erfolge haben wird, ist mir nicht zweifelhaft, wenn auch vielleicht diese Erfolge auf einem ganz anderen Wege erreicht werden, als auf dem jetzt zunächst eingeschlagenen.

Die große Auszeichnung, welche dem Herrn von Huene in diesen Tagen zu Theil geworden ist, ist nicht bedeutungslos. Er ist der rising man. Herr Windthorst ist 77 Jahre alt und nächst ihm ist Herr von Huene der einflußreichste Mann im Centrum. Herr von Schorlemer, der in der Zeit des Culturkampfes ein eifriger Kämpfer war, ordnet sich ihm unter, weil er einsieht, daß Herr von Huene dasselbe will wie er und es mit einem größeren Aufgebot an Kenntnissen und praktischem savoir faire verfolgt. Der Regierung ist die Thätigkeit des Herrn von Huene durchaus genehm und der Antrag, den er eingebracht hat, ist der Keim zu einem steuerpolitischen Cartell zwischen den Conservativen und dem Centrum, bei dessen Abschluß die Nationalliberalen sehr schlecht fahren werden. Die Finanzpolitik ist die schwächste Seite der Nationalliberalen; Herr Hobrecht hat ein Fiasco erlebt, wie niemals ein Finanzpolitiker, Herr von Bennigsen unterlag im Jahre 1879 gegen Herrn von Franckenstein, und die Redner, die sie jetzt im Abgeordnetenhause vorschicken, sind gänzlich unbedeutend. Die heutige Verhandlung bleibt vielleicht ohne unmittelbare praktische Folgen, aber sie eröffnet eine weite Perspective in die Zukunft.

John Bright.

Es macht immer einen schmerzlichen Eindruck, wenn man den Tod eines treuen Volksmannes erfährt, auch wenn man diesem Ereignisse seit geraumer Zeit mit Sicherheit entgegensehen mußte. John Bright wurde schon vor Monaten todt gesagt, und man wußte, daß er längst von den Aerzten aufgegeben war. Dennoch wird man nicht nur in England, sondern auch über dessen Grenzen hinaus bei der Nachricht von dem nunmehr erfolgten Hinscheiden des gewaltigen Volkstribunen ergriffen und erschüttert sein. Ist doch die Zahl jener Männer, welche ihre ganze Kraft in den Dienst der unbemittelten Klassen des Volkes stellen, dünn gesäet, und hat doch in einem Zeitalter, in welchem der Kriegsruhm und der Glanz der Macht alle Völker blendet, ein großer Vorkämpfer der Friedensidee, der Verbrüderung der Völker, der internationalen Schiedsgerichte und der Abrüstung der Heere nur Spott und Hohn zu gewärtigen.

John Bright stand noch in den Anschauungen jener Zeit, in welcher das sogenannte Manchesterthum geboren wurde. Er selbst ist einer der Gründer dieser Schule, von welcher der Kampf gegen die Besteuerung der Volksnahrung ausging. Die Geschichte der englischen Kornzölle ist überaus lehrreich auch für die Gegenwart. Alle Argumente, welche damals von den Großgrundbesitzern innerhalb und außerhalb des Parlaments ins Feld geführt wurden, haben sich unsere heutigen Schutzzöllner angeeignet. Alle diese Argumente aber mußten vor der siegreichen Logik und der beredten Sprache von Männern wie Cobden und Bright zerstieben wie Spreu vor dem Winde. Es ist auch in Deutschland einen Augenblick der Plan aufgetaucht, eine große Antikornzollliga zu schaffen. Aber noch scheint die Zeit zur Durchführung dieses Gedankens nicht gekommen, und noch fehlt es auch an Volkstribunen von der unermüdlichen Kraft eines John Bright. Nachdem die Kornzölle gefallen waren, war die Lebensaufgabe John Brights noch nicht erfüllt. Er schuf nicht nur den ärmeren Volksklassen wohlfeilere Nahrung — auch für die Herabsetzung der Zuckersteuer war er lebhaft thätig — sondern auch erhöhte Rechte. Neben der Beseitigung des Schutzzollsystems ist die größte That, welche die englische Regierung in den letzten Menschenaltern vollbracht hat, die Ausdehnung des Wahlrechtes, welche endlich die minder bemittelten Bürger als vollgiltig und rechtsgleich anerkannte. Diesem Werke widmete John Bright seine beste Kraft und ihm kam auch in dieser Arbeit die Volksthümlichkeit seiner Rede zu statten. Einem Manne von seiner Gesinnung mußte auch das Elend der Iren zu Herzen gehen, und vor mehr als zwei Jahrzehnten schlug er bereits eine irische Landbill vor. Die Vorschläge Gladstone's vom Jahre 1885 hat John Bright freilich nicht gebilligt. Ob er aber nicht heute, nachdem diese Vorschläge eine wesentliche Aenderung erfahren haben, ihnen zugestimmt hätte, ist ungewiß. Ein kirchlich-gläubiger Quäker, betrieb Bright doch mit Eifer den Kampf gegen die aristokratische Staatskirche, und aus der religiösen Eigenart jener Secte erklärt sich wohl auch die unüberwindliche Abneigung, welche John Bright gegen jeden Krieg an den Tag legte. Er bekämpfte Palmerston und den Krimkrieg wie Beaconsfield und dessen Säbelrasseln während des letzten Orientkrieges. Aus Abscheu vor dem Blutvergießen trat Bright auch aus dem Ministerium Gladstone aus, nachdem dasselbe Alexandria hatte bombardiren lassen. Sein Einfluß, so lange Bright bei Kräften war, war bei den Liberalen wie besonders bei den Arbeitermassen ein bedeutender. Sein Tod wird beklagt werden von allen Parteien; denn ein Mann, der selbstlos für das Wohl des Volkes und besonders der Armen gestritten hat, der gehört nicht einer Partei, sondern der ganzen Nation und verdient ein Ehrenblatt im Buche der Geschichte.

Politische Uebersicht.

Breslau, 28. März.

Ueber den Inhalt des neuen Maulkorbgesetzes werden nun nähere Angaben bekannt, welche die früheren Meldungen in der Hauptsache bestätigen. Die materielle Verschärfung der §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuchs liegt zunächst darin, daß mit Strafe bedroht wird, wer die Grundlagen des Staatswesens, Monarchie, Ehe, Eigenthum öffentlich herabzuwürdigen versucht; zudem wird das Strafmaximum von 2 auf 3 Jahre Gefängniß erhöht. Endlich wird, falls binnen Jahresfrist eine zweite Verurtheilung wegen desselben Vergehens erfolgt, die Stellung unter Polizeiaufsicht bis zur Dauer von 5 Jahren für zulässig erklärt, wodurch die höhere Landespolizeibehörde das Recht erhält, dem Verurtheilten den Aufenthalt an bestimmten Orten zu untersagen. Die Bestimmungen über das Verbot von Vereinen und Versammlungen werden in das Strafgesetzbuch aufgenommen. In einer Uebergangsbestimmung wird angeordnet, daß mit dem Tage des Inkrafttretens der neuen Strafbestimmungen das nach dem vorjährigen Gesetz am 1. October 1890 ablaufende Socialistengesetz außer Kraft tritt. Dagegen wird der höheren Landespolizeibehörde das Recht eingeräumt, den auf Grund des Socialistengesetzes ausgewiesenen Personen die Rückkehr an ihren Wohnort erst nach Ablauf von 5 Jahren zu gestatten. In der Novelle zum Preßgesetz wird bestimmt, daß eine Zeitung, welche binnen eines Jahres zum zweiten Male wegen der in den §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuchs bezeichneten Strafthaten verurtheilt wird, polizeilich verboten werden kann.

Was sind Angriffe auf die Grundlagen des Staates? so fragen die nationalliberalen Münchener „N. N." und fahren dann fort:

„Ein Angriff auf das Eigenthum ist im Grunde jede wissenschaftliche und zugleich praktisch-politische Ziele verfolgende Erörterung der Formen, welche der Eigenthumsbegriff gegenwärtig hat und nach der Ansicht Derer, welche jene Erörterungen anstellen, nicht haben soll. Adolf Wagner hat einmal vorgeschlagen, daß das Privateigenthum an Gebäuden in den großen Städten abgeschafft und verstaatlicht werden soll. Ist das nicht ein Angriff auf das Eigenthum? Die von Henry George eingeleitete amerikanische Boden-Bewegung, die durch Michael Flürschein und Andere nach Deutschland übertragen worden ist, will das gesammte Eigenthum an Grund und Boden kassiren, den Staat zum alleinigen Besitzer machen und die bisherigen Besitzer mit Jahresrenten abfinden. . . . Nun gar die Ehe! Im königlichen Schauspielhause in Berlin wird gegenwärtig ein Stück von Ibsen gegeben, welches das Eheproblem mit dem denkbar größten Freimuth und, wie es bei dem großen norwegischen Dichter selbstverständlich ist, mit dem ergreifendsten sittlichen Ernst behandelt. Die Frage, die hier aufgeworfen wird, ob es nicht unter Umständen eine wahrhaft sittliche That wäre, das Band der Ehe zu zerreißen und ein Verhältniß, welches die Welt mißachten würde, höher als die Convenienz zu stellen, dürfte also fortan in der Presse gar nicht oder doch nur mit der äußersten Vorsicht behandelt werden."

Die gleichfalls nationalliberale „Allg. Ztg." erinnert daran, daß Deutschland ein Bundesstaat ist, dem auch republikanische Staatswesen angehören und daß deshalb die Monarchie keineswegs in dem Maße zu den Grundlagen des Staatswesens gehöre, wie die neue Strafgesetznovelle dies annimmt.

Die „Lib. Corr." schreibt:

Die mehrfach laut gewordenen Zweifel an der Absicht der Regierung, das Socialistengesetz vor den nächsten Neuwahlen zum Reichstage aufzuheben, sind durch die an den Bundesrath gelangte Abänderung des Strafgesetzbuchs, des Preßgesetzes und vor allem durch die in diesem Entwurf enthaltene Bestimmung hinfällig geworden, daß dieses neue „Maulkorbgesetz" sofort nach erfolgter Verkündigung an die Stelle des Socialistengesetzes treten soll. Die Neuwahlen zum Reichstage würden demnach unter der Pression stattfinden, welche das neue Straf- und Preßgesetz und die neuen Bestimmungen über die Vereine und Versammlungen auch auf die nichtsocialdemokratischen Kreise ausüben würde. Mit dem Socialistengesetz selbst würde auch die Bestimmung hinfällig, daß öffentliche Versammlungen während der Wahlzeiten den einschränkenden Bestimmungen des Socialistengesetzes nicht unterliegen.

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des Zagulajew. [42]

Die Thür öffnete sich in diesem Augenblick und an der Schwelle erschien Robespierre, bekleidet, wie wenn er in irgend eine Sitzung gehen wolle. Er trug eine Brille und hinter dem rechten Ohr eine Gänsefeder.

„Welch' freudige Ueberraschung!" rief er uns zu, indem er mir beide Hände entgegenstreckte. „Welcher gute Wind hat Sie hierher geführt?"

„Ich bin mit einem Auftrage meines verehrten Lehrers hier," antwortete ich, etwas verblüfft über die Freundlichkeit dieses Empfanges und den freundlichen Ton eines Mannes, welcher soeben einer Gefahr entgangen war."

„Eleonore," sagte Robespierre, indem er mich an der Hand in sein Zimmer zog. „Meine Theure, ordnen Sie an, daß uns Niemand stört."

„Seien Sie ruhig, Maximilian," antwortete sie, und ging hinaus, höflich mit dem Kopfe nickend und die Thür fest hinter sich zumachend.

Robespierre zog einen Strohsessel an den Schreibtisch heran und setzte sich, um das Billet Prosper Landés zu lesen, welches ich ihm überreichte.

Während er las, konnte ich aufmerksam das Zimmer betrachten, in welchem wir uns befanden.

Dieses niedrige, nur durch ein auf den Hof hinausgehendes Fenster Licht empfangende Zimmer überraschte mich durch die ungewöhnliche Einfachheit seines Mobiliars. An dem Fenster stand ein einfacher Schreibtisch mit einem schrägen Deckbrett, welches mit rothem durch die Zeit gedunkeltem Saffian bedeckt und mit Papieren überschüttet war. Vor dem Tische stand ein Tabouret, mit niedrigem Rücken und einem beweglichen Sitze, welcher gleichfalls mit rothem Saffian überzogen war. Einige Strohsessel standen links an der Seitenwand, wo sich Bücherbretter von einfach polirtem Fichtenholz befanden. In der Tiefe des Zimmers, gegenüber dem Fenster, sah man eine Bettstelle von Nußbaumholz mit dünnen Säulen, welche den Betthimmel trugen. Dieser Betthimmel war der einzige Gegenstand in der Kammer, welcher einigen Anspruch auf Luxus erheben konnte. Seine seidenen Vorhänge waren von blauem Stoff mit weißen Spitzen, aber wenn man genau auf den reichen Stoff sah, aus welchem sie verfertigt waren, konnte man leicht zahlreiche Nähte entdecken, die nach verschiedenen Richtungen hinführten und den Beweis lieferten, daß der luxuriöse Stoff des Betthimmels vorher einem anderen Zwecke gedient hatte. Wie ich später aus den Memoiren der Madame Le Bas, der jüngsten Tochter von Maurice Dupleix, die eine Zeitlang in meinen Händen waren, ersah, waren diese berühmten Vorhänge aus einem Stoffkleid des Fräulein Dupleix verfertigt, welches für seine Eigenthümerin unverwendbar geworden war, als die Seidenstoffe gänzlich aus der Toilette solcher Frauen verbannt waren, welche ihre Anhänglichkeit an die Republik zu beweisen wünschten. Das Zimmer hatte ein gewisses festliches Ansehen, welches von der erstaunlichen, bis an Pedanterie streifenden Reinlichkeit, die darin herrschte, herrührte. Das Parquet, die Möbel und alle kleinen Gegenstände in dem Zimmer glänzten und funkelten, wie wenn sie eben gereinigt und sorgfältig polirt worden wären; nirgends war ein Stäubchen bemerkbar. Auf dem Schreibtische standen zwei einfache Vasen mit frischen Bouquets, billige Blumen, wie man sie zu jener Zeit für einige Sous bei jeder Blumenhändlerin auf der Straße erhalten konnte.

Robespierre, welcher das Billet Prosper Landé's gelesen hatte, bemerkte die Aufmerksamkeit, mit welcher ich Alles, was mich umgab, ansah. Auf seinen dünnen Lippen zeigte sich ein theils spöttisches, theils zufriedenes Lächeln, und indem er mir die Hand auf die Schulter legte, fragte er:

„Nun, mein junger Freund, ist das alles den Gerüchten ähnlich, welche die Hebertisten verbreitet haben, daß ich zu meiner Wohnung das luxuriöse Local einer alten Kokette verwendet habe?"

„Diese Gerüchte sind mir bekannt, ich habe aber niemals an dieselben geglaubt" war meine übrigens ganz aufrichtige Antwort, weil mit Ausschluß der gesuchten Geckenhaftigkeit in der Kleidung Robespierre's nichts zu der Vermuthung Anlaß gab, daß der berühmte Tribun den Luxus liebe.

„Lassen wir das," fuhr Robespierre fort, „sprechen wir über den Auftrag, mit welchem Sie zu mir gekommen sind. Vor Allem erfahren Sie und sagen Sie es Ihrem würdigen Lehrer, meinem Freunde, daß er durchaus keine Ursache hatte, sich bei mir zu entschuldigen. Landé ist nicht verpflichtet und kann nicht wissen, was mir als Mitglied des Comités der allgemeinen Sicherheit bekannt ist von den Intriguen und bösartigen Plänen der Feinde der Republik. Es ist vollkommen natürlich, wenn er meine finsteren Vorgefühle für zu trübe ansieht. Ich selbst stelle mir zuweilen die Frage, ob ich nicht den verschiedenen Nachrichten zu leicht glaube, die mir aus nicht immer reinen Quellen mitgetheilt werden über die anscheinend zahllosen bösen Absichten gegen mich und den Mittheilungen, daß schon viele Leute, die im Geiste mich hassen und meine Popularität zu vernichten wünschen, von diesen Schlechtgesinnten sprechen, indem sie eine übertriebene Sorge für meine Sicherheit an den Tag legen. Schon das fängt an, verdächtig zu werden. Heute z. B., aus Veranlassung des wahnsinnigen Ausfalls irgend eines Narren, der auf Collot d'Herbois geschossen hatte und dann erklärte, daß er eigentlich nicht Collot d'Herbois, sondern mich hatte erschießen wollen, verbreitete sich Barrères eingehend darüber, wie schätzbar meine bescheidene Persönlichkeit für die Republik sei. Mein schlimmster Feind, welcher die umlaufenden Gerüchte über meine angeblichen Bestrebungen nach der Dictatur zu bekräftigen wünschte, hätte nicht anders sprechen können."

„Schenken Sie denn den Angaben Lamiral's keinen Glauben, Bürger?" fragte ich, erstaunt über den Ton, mit welchem der ewig mißtrauische Robespierre plötzlich sprach:

„Es ist schwer, einer ähnlichen Erklärung eines Menschen zu glauben, der wie ich selbst Advocat gewesen ist. Für Lamiral ist es vortheilhaft, zu erklären, daß Collot d'Herbois beinahe zufällig sein Opfer geworden ist. Das kann vielleicht zu einer entschieden ablehnenden Antwort von Seiten der Geschworenen des revolutionären Tribunals über die Frage: ob Lamiral sein Verbrechen mit Vorbedacht begangen hat, führen."

„Aber, welchen Vortheil bringt ihm ein falsches Geständniß in dem Punkte, daß er Collot d'Herbois und nicht Sie tödten wollte?"

Robespierre lächelte bitter.

„Welchen Vortheil?" sagte er, indem er sich an den Rücken des Stuhles lehnte, „wenn auch nur den, daß eine solche Erklärung alle meine zahlreichen Gegner zu seinen Gunsten stimmen kann, von denen Viele einen starken Einfluß auf die Geschworenen des Revolutionstribunals und auf den öffentlichen Ankläger Fouquier Tinville haben. Ich glaube an die Wirklichkeit der Absicht Lamiral's gegen mich jedenfalls nicht früher, als bis man mir zutreffendere Beweise giebt als seine persönliche Erklärung. Sagen Sie dies auch Prosper Landé, der sich von dem gestrigen Vorgange etwas zur Unzeit hat hinreißen lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Die gesammte Wahlagitation würde demnach unter die drakonischen Strafbestimmungen des Maulkorbgesetzes gebeugt und damit die Wahlagitation nicht nur der Socialdemokraten, sondern aller Oppositionsparteien lahm gelegt werden. Die preußische Regierung scheint demnach der Ansicht zu sein, daß die jetzige Mehrheit des Reichstags nur mit Hilfe der einschneidendsten Beschränkung der Oppositionsparteien vor dem Untergang gerettet werden könne. Die gesammte Presse, das gesammte Vereins- und Versammlungsrecht würde in den spanischen Stiefel des neuen Gesetzes eingeschnürt werden. Die Wahlfreiheit an sich würde dadurch nicht weiter als bisher schon durch die Beeinflussungen seitens der Behörden geschehen, beeinträchtigt werden; aber eine wirksame Wahlagitation — d. h. die Vorbereitung der Wähler auf die Wahl — würde nur den Regierungsparteien gestattet sein.

Die Ordensverleihung an Herrn v. Huene veranlaßt die „Freis. Zeitung" zu folgenden Bemerkungen:

Für uns ist diese Ordensverleihung nur deshalb von so hohem Interesse wegen der Stellung, welche gerade Frhr. von Huene s. Z. bei der Septennatsfrage eingenommen hat. Frhr. von Huene war nämlich damals der eigentliche Führer der oppositionellen Mehrheit des Reichstages, deren Haltung die Auflösung im Januar 1887 zur Folge hatte. Frhr. von Huene war der Generalstabschef der Armee Windthorst-Richter-Grillenberger, wie die Officiösen die damalige Mehrheit zu bezeichnen liebten. Frhr. von Huene war für die Opposition in der Militärcommission noch eine ganz besondere Stütze in Folge seiner militärtechnischen Kenntnisse, welche er sich als früherer Generalstabsoffizier im Kriege erworben hatte. Frhr. v. Huene wurde deshalb auch Berichterstatter der Militärcommission und führte als solcher im Plenum den Kampf gegen das Septennat für das Triennat bis zur Auflösung. Daß Frhr. von Huene jetzt in der Frage des Septennats zu anderen Anschauungen gelangt sei, ist nirgend hervorgetreten.

Gleichwohl hat also diese parlamentarische Stellung des Freiherrn von Huene die besondere Auszeichnung desselben durch den Kaiser nicht verhindert. Daß sie gerade in einem vorwiegend parlamentarischen Kreise, gewissermaßen vor „versammeltem Kriegsvolke" erfolgte, macht sie um so beachtenswerther. Wir unsererseits heben dies nur hervor als Gegenstück zu dem Treiben der Cartellparteien vor und nach den Reichstagswahlen von 1887. Wie hat man nicht damals jeden Abgeordneten, der gegen das Septennat gestimmt, als Reichsfeind und Reichsverräther zu ächten und zu verfolgen gesucht! Jeder Patriotismus und jede Königstreue wurden den Septennatsgegnern abgesprochen; im Namen des Kaisers und des Reiches forderte man dazu auf, solche Abgeordnete, welche durch Ablehnung des Septennats die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes in Frage stellten, Frankreich zum Kriege und Ueberfall von Deutschland verleiteten, die Fluren Deutschlands zum Tummelplatz fremder Kriegshorden machten, und wie der Unsinn noch sonst lautete, aus der Volksvertretung auszuscheiden.

Gerade solche Kreise, welche gewohnt sind, eine Ordensauszeichnung aus der Hand des Kaisers als das höchste irdische Glück zu betrachten, trieben es in dieser Hetze am tollsten. — Vielleicht wird man von dieser Seite künftig etwas zurückhaltender in solchen Angriffen auf die parlamentarische Opposition sein.

Deutschland.

* **Berlin,** 27. März. [Tages-Chronik.] Auf die von der „Volkszeitung" bei der Reichs-Commission eingereichten Beschwerden ist dem Vorstande der „Volkszeitung" Actien-Gesellschaft gestern eine Verfügung des Herrn Ministers Herrfurth als Vorsitzenden der Reichs-Commission zugegangen, durch welche der „Volkszeitung" anheimgestellt wird, binnen fünf Tagen die etwaige weitere schriftliche Begründung ihrer Anträge an die Reichs-Commission einzureichen. Diese Begründung ist bereits heut Vormittag eingereicht und hierbei zugleich unter Verzicht auf jede weitere Frist um telegraphische Einberufung der auswärtigen Mitglieder der Reichs-Commission gebeten worden. Es steht hiernach dem sofortigen Zusammentritt der Reichs-Commission und ihrer Entscheidung nichts im Wege.

Zweiundzwanzig in den letzten 10 Jahren concessionirte Apothekenbesitzer aus Rheinland und Westfalen haben der „Kölnischen Zeitung" zufolge an den preußischen Cultusminister eine Petition gerichtet, in welcher sie um Anerkennung folgender Grundsätze bei Auslegung des Allerhöchsten Erlasses vom 7. Juli 1886, betreffend die Uebertragung von Concessionen solcher Apotheken, seit deren Errichtung noch nicht zehn Jahre verflossen sind, nachsuchen: „1) Die vor dem 21. Juli 1886 bestandenen, neu concessionirten Apotheken sind von dem ministeriellen Erlasse vom selben Datum vollständig ausgeschlossen, so daß den Besitzern dieser Apotheken das freie Verfügungsrecht darüber zu jeder Zeit zusteht. 2) Die nach dem 21. Juli 1886 errichteten Apotheken können allerdings in den ersten zehn Jahren nicht verkauft werden; stirbt indessen der Concessionator vor Ablauf dieser Zeit, so müssen selbstredend dessen Erben, gleichgiltig wie verwandt, das freie Verfügungsrecht über solche Apotheke haben." Die Petition ist ausführlich begründet.

[Der Stadtverordnete Kuhnert] erklärt im „Berliner Volksbl.", daß bis jetzt die Polizeibehörde noch nicht gegen seinen Unterricht eingeschritten sei; nur der Besitzer des Locals, in welchem der Unterricht ertheilt werden sollte, habe den Kindern wie dem Lehrer den Zutritt verweigert. Man werde sich daher nach einem anderen Local umsehen.

[Beleidigungen schwerer Art] gegen drei anständige Damen führten am Mittwoch den cand. philos. Otto Mohnicke vor die 91. Abtheilung des Schöffengerichts. Es ist derselbe Angeklagte, der s. Z. wegen einer in der Universitäts-Bibliothek begangenen Bücher-Entwendung viel von sich reden gemacht. Am Abende des 4. Januar hatten drei Damen ohne Herrenbegleitung das Concordia-Theater besucht. Auf dem Nachhausewege vertrat der Angeklagte einer von ihnen, dem Frl. G., den Weg und starrte sie in unverschämter Weise an. „Was wollen Sie von mir, weshalb sehen Sie mich so an?" fragte ihn das Fräulein, worauf Mohnicke ihr die Worte: „Sie sind eine freche Dirne!" ins Gesicht schleuderte. „Mein Herr, wie können Sie sich so etwas erlauben?" — entgegnete Frl. G. „Ich wiederhole nochmal, Sie sind eine freche Dirne!" erwiderte Mohnicke. Zum Glück für die Damen kam ein Wächter des Wegs, der von ihnen gebeten wurde, den Beleidiger zur Wache zu führen, damit seine Persönlichkeit festgestellt werden könne. Der Wächter folgte dem Wunsche und führte die drei Damen wie den Angeklagten zur Wache. Unterwegs und auf der Wache wiederholte der Letztere seine Beleidigungen gegen alle drei Damen. Nachdem die Namen beider Theile festgestellt waren, wurden sie entlassen, und zwar Mohnicke etwas früher wie die Damen. Als die Letzteren die Pferdebahn bestiegen, sahen sie zu ihrem Schrecken, daß der Angeklagte ihnen gefolgt war und denselben Wagen bestieg. Am Potsdamer Thor angekommen, beschlossen die Damen, die Fahrt zu unterbrechen und im Wartesaale des Potsdamer Bahnhofes eine Tasse Thee zu sich zu nehmen. Ihre Hoffnung, dadurch von ihrem Verfolger befreit zu werden, erwies sich als verfehlt, Mohnicke folgte ihnen nach dem Wartesaale, belästigte sie fortwährend durch unverschämtes Anstarren und wich auch nicht von ihnen, als sie die Tour nach Moabit fortsetzten. An der Lübeckerstraße angekommen, stiegen die Damen aus, ebenso der Angeklagte. Letzterer ergriff eine der Damen, die Ehefrau des Kaufmanns M., am Arme und rief ihr zu: „Sie sind verhaftet!" Gleichzeitig rief er nach dem Wächter und als dieser erschien, verlangte er von demselben in bestimmtester Weise, daß er die drei Damen zur Wache führe. Als der Wächter sich weigerte, dieser Aufforderung Folge zu leisten, erklärte Mohnicke, er sei Jurist und stehe für alle Folgen ein. Hierdurch machte er auf den Wächter einen solchen Eindruck, daß dieser sich gefügig zeigte. Die geängstigten und empörten Damen mußten mitten in der Winternacht noch den weiten Weg nach der in der Klopstockstraße belegenen Wache antreten. Unterwegs setzte der Angeklagte seine Schmähungen fort und auf der Wache erklärte er sogar, er habe sich durch ihr Benehmen auf dem Potsdamer Bahnhofe davon überzeugt, daß er Dirnen vor sich habe. Vorstehende Schilderung ihrer häßlichen Abenteuer jener Nacht schilderten die Damen in übereinstimmender Weise und wurden hierin noch durch die übrigen Zeugen unterstützt. Der Angeklagte vertheidigte sich mit großem Wortschwall, er wollte nicht gewußt haben, daß auch die Persönlichkeiten der Damen bei dem ersten Besuche auf der Wache festgestellt worden waren und habe deren Verfolgung aufgenommen und ihre Festnahme nur bewirkt, um wegen seiner Festnahme Rache zu üben. Der Staatsanwalt ging mit dem Angeklagten bös ins Gericht und beantragte gegen denselben einen Monat Gefängniß. Der Gerichtshof, der das Verhalten des Angeklagten als gemeingefährlich, empörend und im hohen Grade verwerflich kennzeichnete, erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Den beleidigten Damen wurde die Publicationsbefugniß zugesprochen.

* **Berlin,** 27. März. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kaiser hat nach einer, an das Generalcommando des 8. Armeecorps gerichteten Cabinetsordre genehmigt, daß Prinz Karl von Schweden, Herzog von Westgothland, während seines in diesen Tagen beginnenden Aufenthaltes in der Rheingegend an den Uebungen des Husaren-Regiments König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7 theilnimmt. Der Prinz, welcher Mittwoch Mittag Berlin wieder verlassen hat, ist zunächst nach Hannover abgereist, um dort seinen Bedarf an Pferden zu beschaffen. — Ihm zu Ehren gab der hiesige schwedisch-norwegische Gesandte, Kammerherr von Lagerheim, am Dinstag Abend ein Diner in seiner Bellevuestraße 8 belegenen Wohnung, zu welchem u. A. die Generalfeldmarschälle Graf von Moltke und Graf von Blumenthal, der Chef des Generalstabes der Armee, Graf von Waldersee, der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff geladen waren. Der Prinz saß an der herrlich decorirten Tafel zwischen den beiden Generalfeldmarschällen.

Frankreich.

[Ein französisches Urtheil über die Haltung der deutschen Truppen in Frankreich.] Graf d'Hérisson veröffentlicht einen neuen Band von Denkwürdigkeiten über die Commune-Ereignisse unter dem Titel „Le nouveau Journal d'un officier d'ordonnance." In einem der Aushängebogen, welche der Presse mitgetheilt werden, schildert der Verfasser den Einzug der Deutschen in Paris am 28. Februar und ihren dreitägigen Aufenthalt in Paris mit einem Gerechtigkeitssinn, der die vollste Anerkennung verdient.

„Wie soll man", schreibt er, „nicht die Vorsicht, die Mäßigung, die Besonnenheit der deutschen Offiziere loben, welche ihre Soldaten vor die Tuilerien, vor den Louvre-Palast führten, um ihnen nur die Außenseite dieser geschichtlichen Denkmäler zu zeigen, sie aber verhinderten, ins Innere derselben zu dringen, indem sie ihnen die Versicherung gaben, alle Kunstgegenstände wären daraus entfernt worden. Und wie soll man der Mannszucht dieser bewaffneten Massen nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen, die sich wie Lämmer führen ließen. Einige Offiziere betraten allein den Louvre-Palast. Als das Publikum sie an den großen Fenstern desselben gewahrte, wurden sie ausgezischt und waren tactvoll genug, sich zurückzuziehen. Bedenkt man, daß die Herren ausgestattet sind, um Feuersbrünste anzufachen, nicht aber um sie zu löschen; bedenkt man, daß ein betrunkener Soldat die Werke von Jahrhunderten hätte zerstören können, bedenkt man ferner, daß Franzosen drei Monate später in Brand steckten und theilweise einäscherten, was die Deutschen geschont hatten, so mußte man blind oder fast ein Feigling oder von Grund aus ungerecht sein, um den Offizieren und Soldaten des Kaisers Wilhelm nicht das verdiente Lob zu spenden."

Daß die deutschen Truppen gewohnheitsmäßig plünderten, wie dies ihnen in Frankreich nachgesagt wird, bestreitet Graf d'Hérisson des Entschiedensten. Wohl gab es einige Ausnahmen, allein die Stockuhren-Legende würde stark erschüttert werden, wenn man der Wahrheit gewissenhaft auf den Grund ginge.

Rußland.

[Erhöhung der Postgebühren.] Vom 1./13. April treten folgende Erhöhungen der Postgebühren in Rußland ein. Das Porto für die internationale Correspondenz beträgt künftig: für je 15 Gramm eines frankirten Briefes und Geld- oder Werthpackets 10 Kopeken (statt bisher 7 Kop.); für je 15 Gramm eines eingehenden unfrankirten geschlossenen Briefes 20 Kop. (statt 14 Kop.); für jede einzelne Postkarte und für jeden der zwei Theile einer Postkarte mit vorausbezahlter Antwort — 4 Kop. (statt bisher 3 Kop.): für je 50 Gramm Kreuzbandsendungen mit Drucksachen, Geschäftspapieren oder Waarenmustern, wie bisher 2 Kop., wobei der niedrigste Gebührenbetrag für Geschäftspapiere auf 10 Kop. (statt bisher 7 Kop.) und für Waarenmuster auf 4 Kop. (statt 3 Kop.) festgesetzt wird; für einen ungenügend frankirten oder ordinären Brief, oder eine ebensolche ordinäre Kreuzbandsendung den doppelten Betrag der an der vollen Frankirung fehlenden Summe; für die Versicherung eines recommandirten Briefes und Geld- oder Werthpackets 10 Kop. (statt bisher 7 Kop.); für die Zustellung der Anzeige über den Eingang eingeschriebener oder versicherter Correspondenz 10 Kop. (statt bisher 7 Kop.). Der Absatz der Bücher ist wesentlich erschwert.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. März.

* **Ernennung.** Dem Regierungs-Präsidenten Freiherrn Juncker von Oberconreut ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse verliehen worden.

§ **Apothekenverkauf.** Die Apotheke des Herrn Luks in Frankenstein ist durch Kauf in den Besitz des Apothekers Schlüter aus Berlin übergegangen.

* **Abiturientenexamen.** Am 27. und 28. d. M. fand am hiesigen Magdalenen-Gymnasium unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Hoppe die Reifeprüfung statt. Von 15 Oberprimanern, welche sich gemeldet hatten, erhielten 14 das Zeugniß der Reife, 5 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

* **Postalisches.** Vom 1. April ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewicht bis 2 kg nach Canada versandt werden. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Kleine Chronik.

Theodor Steinweg, dessen Tod wir bereits meldeten, war der Sohn eines der Mitbegründer der weltbekannten Pianofortefabrik Steinway u. Sons in Newyork und die Seele des ganzen Geschäftes. Der Senior der berühmten Pianoforte-Fabrikanten-Familie war Heinrich Steinweg, geboren in Braunschweig am 15. Februar 1797. Derselbe wanderte im Jahre 1848 mit seinen drei Söhnen Charles, Albert und William nach den Vereinigten Staaten aus, woselbst er seinen Namen in Henry Steinway umänderte und im Jahre 1851 mit den genannten Söhnen eine Piano-Fabrik gründete. Aus den bescheidensten Anfängen heraus entwickelte sich die Steinway'sche Pianofortefabrik zu einem Weltetablissement ersten Ranges, das in seiner Branche unerreicht dasteht. Die Steinway'sche Pianofabrik in Newyork in der 4. Avenue zwischen der 52. und 53. Straße nimmt einen ungeheuren Häusercomplex ein. In derselben sind weit über tausend Arbeiter beschäftigt. Das Etablissement ist im Stande, wöchentlich hundert Instrumente zu liefern. Eine Specialität, die in der Newyorker Fabrik von Steinway zuerst eingeführt wurde und nicht unwesentlich zu der gedeihlichen Entwickelung der Pianoforte-Industrie beitrug, war jene, daß in der Fabrik jeder Arbeiter nur einen bestimmten Theil des Pianos anzufertigen hatte. So gab es eine Klasse Arbeiter, die ausschließlich sich nur mit Tastenmachen, eine andere, die sich mit den Pedalen, eine dritte, die sich mit dem Resonanzbodenmachen beschäftigte. Wieder andere fertigten nur die Kasten, weitere die Deckel, Saiten 2c., kurzum, jeder einzelne Theil des Pianos bis zu den Hämmern, Rollen und Notenhaltern hatte seine speciellen Arbeiter, die sich Jahr aus Jahr ein ausschließlich nur mit ihrer Branche beschäftigten, in der sie sich dadurch selbstverständlich bis zur Virtuosität ausbildeten und dementsprechend vorzügliche Arbeit lieferten. In den letzten Jahren wurde von der Firma Steinway u. Sons auch eine Zweig-Fabrik in Hamburg gegründet, die sich in St. Pauli befindet. Aber nicht nur um die Pianoindustrie haben Steinway u. Söhne sich unvergängliche Verdienste erworben, sondern auch um die Pflege und das Blühen der vocalen Kunst in ihrem Adoptiv-Vaterlande im Allgemeinen. Die Steinway's erbauten den prachtvollen Concert-Saal, genannt „Steinway Hall", in der 14. Straße in Newyork, gaben durch das Arrangement von Concerten und Opernvorstellungen den Impuls zu amerikanischen Tournées berühmter Künstler und Künstlerinnen, kurz, unterstützten die Kunst in jeder Weise oft unter Darbringung großer Opfer.

Ueber den päpstlichen Haushalt bringen die Münchener „N. N." interessante Mittheilungen. Das Budget des Papstes pro 1888 stellte sich wie folgt: Es gingen ein: vom Peterspfennig 7 500 000 Lire, Zinsen auswärts angelegter Capitalien 2 500 000, Almosen und andere Quellen 500 000, Jubiläums-Einnahmen 2 000 000, zusammen Einnahmen $12^1/_2$ Millionen. Die Ausgaben sind folgende: Almosen für die Armen Roms, Italiens und des Auslandes je 100 000 Lire, Subsidien in Rom 50 000, in Italien 80 000, für die Kirche im Allgemeinen 150 000, für arme Priester 150 000, für die Propaganda 500 000, für den diplomatischen Dienst 500 000, für die Missionen 1 000 000, päpstliche Verwaltung 1 000 000, Unterhaltung der apostolischen Paläste 500 000, öffentliche Bauten und Denkmale 250 000, Besoldung der Cardinale 2 000 000, Unterhaltung der Seminarien 1 250 000, verschiedene Ausgaben 2 250 000. Die Gesammt-Ausgaben beliefen sich auf 11 230 000 Lire, es bleibt somit ein Baarüberschuß von über $1^1/_4$ Million übrig. In der vorstehenden Aufstellung sind aber die Einnahmen nicht einmal in ihrer vollen Höhe angegeben. Erstens sind die Zinsen aus den von Pius IX. angesammelten Capitalien größer und dann sind die riesigen Einnahmen für Indulgenzen, Präconisationen u. dgl. gar nicht aufgeführt. Rechnung hat der Pontifex Maximus ebensowenig zu legen, wie irgend ein anderer Bischof. Der Hofstaat des Vaticans besteht aus folgenden Personen: 20 Kammerdienern, 120 Hausprälaten, 170 Geheimkämmerern, 6 Kämmerern, 200 Extra-Ehrenkämmerern, 130 überzähligen Kämmerern, 30 Offizieren der Nobelgarde und 60 Gardisten, 14 Offizieren der Schweizer und Palastgarde, 7 Ehrencaplänen, 7 auswärtigen Ehrencaplänen, 20 Geheimschreibern, 10 Intendanten und Stallmeistern, 60 Thürstehern u. s. f. Im Ganzen gehören zum Hofstaat 1160 Personen.

Ein vorzeitiger Aprilscherz findet sich in den „Züllichauer Nachrichten": Ein genialer Kopf macht in dieser Zeitung den Vorschlag, die Oder im Winter zu heizen, um hierdurch Eisversetzungen und Ueberschwemmungen zu verhindern. Das genannte Blatt schreibt: „Die Ausführung dieses bahnbrechenden Gedankens ist in folgender Weise gedacht: In der Mitte des Flußbettes und auf der Sohle desselben wird eine fortlaufende Röhrenleitung von Breslau bis Salzwedel gelegt und mittels Heißwasser oder Dampf gespeist. Damit hofft man eine stärkere Eisbildung, schon von Beginn des Winters an, unmöglich zu machen. Zum Betriebe dieser einfachen und sinnreichen Einrichtung wird es erforderlich werden, an verschiedenen passend gelegenen Stellen der Oder größere Dampfmaschinen aufzustellen und durch Zweigleitungen mit dem Hauptrohr in Verbindung zu bringen. Nähere Mittheilungen über diese höchst eigenartige Idee können naturgemäß noch nicht zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden, weil die Vorarbeiten für die bezüglichen Entwürfe an leitender Stelle noch nicht zu Ende geführt sind."

Bei der Londoner Damenwelt sind gegenwärtig die Wespentaillen wieder stark in Mode gekommen. Eine Dame der dortigen Gesellschaft hat sich der Mühe unterzogen, die hervorragenden Schauspielerinnen auf ihre Spannweite zu prüfen. Den Preis der kürzesten Umspannung von $21^1/_2$ Zoll erkennt sie der Schauspielerin und Tänzerin Kate Vaughan zu. Auf sie folgt Mary Moore mit 22 Zoll, Kate Borke mit 23 Zoll; Frau Bernard Beere mit 24 Zoll; Mary Anderson mit 26 Zoll und Ellen Terry, die jetzt die Lady Macbeth spielt, mit 28 Zoll.

Unruhe'sche Weine. Unter dieser Marke, von der der Kaiser bei dem letzten parlamentarischen Diner sprach, sind diejenigen Weine zu verstehen, welche der Landrath von Unruh-Bomst im Kreise Bomst in der Provinz Posen auf seinem Gute zieht. Unter dem Namen „Bomster Ausbruch" haben sie in parlamentarischen Kreisen einen gewissen eigenthümlichen Ruf.

Unheimliche Schlauheit. Der Pariser „Figaro" hat einen neuen Plan des Fürsten Bismarck entdeckt: Der deutsche Reichskanzler beabsichtigt, die künftige Königin von Holland, noch nicht neun Jahre alt, mit dem erstgeborenen Sohne des Prinzen Albert von Preußen, dem vierzehnjährigen Prinzen Friedrich Heinrich, zu vermählen!! Zur Vorbereitung dieses Planes wird Prinz Friedrich Heinrich nach Holland geschickt, angeblich um dort seine Erziehung zu vollenden, in Wahrheit, um seine Bewerbung um die Hand der Erbin der Niederlande anzumelden. Zur Unterstützung der nämlichen Absicht hat Prinz Albert, welcher durch seine Mutter, Prinzessin Marianne, Tochter König Wilhelms I. der Niederlande, mit dem Hause Nassau-Oranien verwandt ist, die Gewohnheit angenommen, von Hannover, wo er Commandeur der Garnison ist und den königlichen Hof vertritt, alljährlich Scheveningen zu besuchen und dort durch zahlreiche Beweise von Freigebigkeit um die Gunst der wackeren Niederländer zu buhlen — natürlich ohne Erfolg, da die Holländer des Spruches „timeo Danaos" eingedenk sind. Eingefädelt ist der Plan von dem Fürsten Bismarck, und der Plan würde wohl auch geglückt sein, wenn nicht Baron Salvador wäre, der ihn im „Figaro" aufdeckte und die Holländer auf die drohende Gefahr aufmerksam machte. Dieser kundige Thebaner, der so genau die geheimen Absichten Bismarcks kennt und sie so schonungslos der Welt preisgiebt, zeigt, was Anerkennung verdient, die gleiche Schonungslosigkeit gegenüber seiner eigenen Unwissenheit. Daß er den Prinzen Albrecht regelmäßig Albert nennt, mag auf Rechnung eines consequenten Druckfehlers gesetzt werden; aber recht merkwürdig ist, daß er von der braunschweigischen Regentschaft des Prinzen Albrecht nichts weiß und den Feldmarschall zum Commandeur der hannöverschen Garnison macht.

Eine heitere Geschichte hat sich dieser Tage im Newyorker Postamt abgespielt. Die Bewerber, welche sich für den Briefträgerdienst gemeldet hatten, waren aufgefordert worden, um zehn Uhr Vormittags sich im Postamt einzustellen, um bezüglich ihrer körperlichen Tauglichkeit für die Stellen untersucht zu werden. Mehrere Hundert fanden sich ein, und zur gegebenen Stunde waren die nach dem Prüfungszimmer führenden Treppen und Vorsäle mit einer dichten Menschenschaar angefüllt. Am selben Morgen hatte nun ein Schwede, der sich noch nicht lange im Lande befindet, durch die Post eine Karte erhalten, die ihm ankündigte, daß ein registrirter Brief für ihn da sei. Der Schwede stellte sich auf dem Postamt ein, sah alle die Menschen, und da er annahm, das seien lauter Leute, die registrirte Briefe abzuholen hätten, stellte er sich in die lange Reihe und wartete mehrere Stunden geduldig, bis er daran kam. Als er endlich in das Zimmer gelangte, schob man ihn auf eine Wage, notirte sein Gewicht, dann wurde seine Länge gemessen; der Arzt und seine Gehilfen zogen ihm die Oberkleider ab, ließen ihn tief Athem holen, mit den Armen und Beinen ausschlagen 2c., was der Schwede mit wahrhaft engelhafter Geduld Alles über sich ergehen ließ. Die Prüfung fiel zur Zufriedenheit aus und der Doctor fragte: „Wie heißen Sie?" Der Schwede wies als Antwort seine Karte vor, aber es dauerte längere Zeit, bis die Aerzte begreifen konnten, wohin der Mann eigentlich wolle. Auf ihre verwunderte Frage, wie er sich die ganze Untersuchung gefallen lassen konnte, meinte der brave Skandinavier, er habe sich allerdings gedacht, die Examination sei eine sehr strenge, aber geglaubt, es handle sich darum, festzustellen, ob die von den schwedischen Postbehörden für den Empfänger des registrirten Briefes herübergeschickte Personenbeschreibung auch auf ihn passe. Er wurde dann in das richtige Zimmer geschickt, wo er endlich seinen registrirten Brief empfing.

Schach.

Nachstehend wiedergegebene Partien werden gegenwärtig durch Correspondenz zwischen Kjöbenhavn (Kopenhagen) und Breslau gespielt. Die Partien werden in Breslau von den Herren: Musikdirector Flügel, von Frankenberg, Rechtsanwalt Mendelsohn, Professor Rosanes und A. Schottländer geleitet. Der bisherige Verlauf der Partien ist folgender:

I. Kjöbenhavn. Weiss.	I. Breslau. Schwarz.	II. Breslau. Weiss.	II. Kjöbenhavn. Schwarz.
1) e 2 — e 4	e 7 — e 5	1) e 2 — e 4	e 7 — e 5
2) S b 1 — c 3	S b 8 — c 6	2) S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
3) f 2 — f 4	e 5: f 4	3) L f 1 — b 5	S g 8 — f 6
4) d 2 — d 4	D d 8 — h 4 +	4) 0 — 0	S f 6: e 4
5) K e 1 — e 2	d 7 — d 6	5) d 2 — d 4	L f 8 — e 7
6) S g 1 — f 3	L c 8 — g 4	6) D e 1 — e 2	S e 4 — d 6
7) L c 1: f 4	L g 4: f 3 +	7) L b 5: c 6	b 7: c 6
8) g 2: f 3	D h 4: f 4	8) d 4: e 5	S d 6 — b 7
9) S c 3 — d 5	D f 4 — h 4	9) S f 3 — d 4	0 — 0
10) S d 5: c 7 +	K e 8 — d 8	10) T f 1 — d 1	D d 8 — e 8
11) S c 7: a 8	K d 8 — c 8	11) S b 1 — c 3	. . .

Dr. L. (Liegnitz). Das Programm für den im Juli 1889 hier stattfindenden Congress des Deutschen Schachbundes gelangt in nächster Zeit zur Versendung und wird auch an dieser Stelle veröffentlicht werden.

S.-V. A.

Glogau, 25. März. [Wahl.] In der letzten Sitzung des Kreistages war die im November v. J. erfolgte Wahl des Gutsbesitzers Pfarr in Groß-Vorwerk als Kreistags-Abgeordneter für ungiltig erklärt worden, weil die Wahlmänner in Zarbau und Wilkau nicht durch Stimmzettel, sondern per Acclamation gewählt worden waren. Bei der am 23. d. Mts. in Wilkau stattgehabten Wahl wurde der Gutsbesitzer Paul in Lerchenberg mit 9 gegen 6 Stimmen zum Kreistags-Abgeordneten bis ult. 1894 gewählt.

§ **Striegau**, 26. März. [Wahlen zur Handelskammer. — Jubiläum.] Nachdem der Anschluß des Kreises Striegau an den Bezirk der Handelskammer zu Schweidnitz erfolgt ist, hat gestern die Wahl von drei hiesigen Handelskammermitgliedern stattgefunden. Dieselbe fiel auf die Herren Commerzienrath **Scharnke**, Steinbruchbesitzer Lehmann und Getreidekaufmann Stiller. — Am Sonnabend beging Leihamtsrendant Ressel sein 25jähriges Jubiläum als städtischer Beamter.

+ **Kupp**, 26. März. [Verloosung.] Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat die von dem evangelischen Jungfrauen-Verein hierselbst am 23. April d. J. beabsichtigte öffentliche Verloosung von verschiedenen Gegenständen behufs Aufbringung der Kosten zur Anschaffung von Ausstattungs-Gegenständen für das hiesige Gotteshaus genehmigt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 27. März. [Schöffengericht. — Ruhestörender Lärm im Postgebäude.] An einem der für die Briefabholung bestimmten Schalter des im Hauptpostgebäude befindlichen Postamts I standen die Boten der verschiedenen Geschäftshäuser zur Empfangnahme der Briefschaften bereit. Nach der schon immer bei der Post giltigen, übrigens seitens der Briefempfänger vor vielen Jahren freiwillig geschaffenen Regel hatten sich die Ankommenden streng in Reihen geordnet, ein Jeder wartete, bis die Reihe der Abfertigung auch an ihn kommen würde. Da drängte sich ein neuer Ankömmling, ein junger Mann, durch die Harrenden hindurch an den Schalter. „Heda, Sie, hier wird nicht vorgedrängt. Treten Sie in die Reihe, sonst können Sie noch länger warten." „Na, das wäre ja schön, da könnte sich Jeder vordrängen," rief man dem Lehrling von allen Seiten zu. Ein Hausbesitzer, von D., war einer der Ersten, er stand deshalb dem Lehrling am nächsten. Als dieser trotz wiederholten Zuredens nicht zurückging, wies ihn der Hausbesitzer noch einmal zurecht, er wurde in diesem Bestreben von dem hinter ihm stehenden Comptoirdiener Karl Völkel unterstützt. Völkel that dies mit etwas lauter Stimme; der expedirende Postbeamte rief jetzt zum Schalterfenster heraus: „Hier muß Ruhe sein." Völkel machte trotzdem noch weitere Bemerkungen. Da auch die Beamten an den nächstgelegenen Schaltern durch die lauten Zurufe gestört wurden, so trat einer derselben, der Oberpostsecretär B., an Völkel mit der Aufforderung heran, derselbe solle seinen Namen nennen. Völkel weigerte sich und machte mit Rücksicht auf diese Forderung unliebsame Bemerkungen. Seine Persönlichkeit wurde später festgestellt. Auf die bei der Polizei eingereichte Anzeige erhielt Völkel ein Strafmandat in Höhe von 30 Mark zugestellt, die Strafe war für die „ungebührlicher Weise erfolgte Erregung ruhestörenden Lärms" verfügt worden. Auf den Einspruch des Völkel stand die Angelegenheit heute vor dem Schöffengericht, Zimmer Nr. 54, zur Verhandlung. Es wurde hier durch die zur Vernehmung gelangten Zeugen constatirt, daß Völkel zunächst nur bestrebt gewesen sei, die bei den Abholern der Postsendungen ganz selbstverständliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Da er aber außerdem noch gelärmt hat, nachdem diese Ordnung bereits wieder hergestellt war, so beantragte Amtsanwalt von Reinbaben eine Geldstrafe von 3 Mark event. 1 Tag Haft, auf diese Strafe wurde seitens des Schöffengerichts auch erkannt.

—l **Görlitz**, 27. März. [12 Urwähler vor Gericht.] Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts gelangte heute Vormittag ein Massenproceß zur Verhandlung. Auf der Anklagebank nahmen Platz der Maurer Reinhold, die Arbeiter Glauch, Krausche, Strohbach, Zimmermann Lange, Dienstknecht Schiller und Häusler Eisler aus Moys, die Arbeiter Pfeiffer, Dunkel, Siegesmund, Keil und Zimmermann Hamann aus Leopoldshain. Sämmtlichen 12 Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 30. October 1888, dem Tage der Wahl zum Abgeordnetenhause, in Moys bei Görlitz, im Saale des Gasthofs zur „Stadt Brünn", woselbst der Wahlact vollzogen wurde, einen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch verübt zu haben, weil sie der Aufforderung des Wahlcommissarius, Rittmeisters v. Witzleben in Moys, nachdem die III. Abtheilung gewählt hatte, den Saal zu verlassen, nicht nachgekommen sein sollen; drei der Angeklagten werden noch beschuldigt, den Wirthschaftsvogt Rocke gemißhandelt zu haben. Bei der Verhandlung figurirten 26 Zeugen, die in der Mehrzahl zu Ungunsten der Angeschuldigten aussagten, welche theils behaupten, die Aufforderung bei dem herrschenden Trubel überhört zu haben, theils versichern, es sei ihnen unmöglich gewesen, durch den vollbesetzten Saal zur Thür gelangen und sich nach außen begeben zu können. Rittmeister von Witzleben bekundet, daß er den § 15 des Wahlreglements mehrfach verlesen habe und bestreitet die Behauptung der Angeklagten von der Versperrung des Ausganges. Aehnliches bezeugen der Amtsvorsteher, der Pastor, der Gemeindevorsteher und der Lehrer. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß, trotzdem das Wahlreglement die Verabreichung von Getränken verbietet, mit Genehmigung des Wahlcommissarius, wie der Gastwirth Lützel in der Verhandlung selbst bekundete, verabreicht worden waren. Als Vertheidiger fungirten die Rechtsanwälte Adamczyk, Mantell und Prasse, die Strafkammer verurtheilte 9 Angeklagte, im Gegensatz zur Anklagebehörde, welche eine noch höhere Strafe beantragt hatte, zu 14 Tagen Gefängniß; bei dreien wurde auf Freisprechung erkannt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

—l. **Görlitz**, 28. März. Das Reichspostamt benachrichtigte das hiesige Telephoncomitée von der Genehmigung des lange projectirten Telephonnetzes der Preußischen und Sächsischen Oberlausitz.

* **Posen**, 28. März. In Gonsiorowo bei Pogorzelice erfolgte ein Bruch des Warthedammes.

!! **Wien**, 28. März. Herzog Adolf von Nassau reist heute Abend nach Holland ab, um demnächst die Regentschaft in Luxemburg anzutreten.

t. **Paris**, 28. März. Der Kammerausschuß nahm den Antrag des Senats an, Beleidigungen von Beamten durch die Presse anstatt an die Schwurgerichte an die Zuchtpolizeigerichte zu verweisen.

k. **London**, 28. März. Das Unterhaus verschob gestern eine größere Kundgebung für Bright wegen der Abwesenheit Gladstones auf Freitag. Die Beerdigung findet Sonnabend auf dem Quäkerkirchhofe zu Rochdale statt.

* **Shanghai**, 28. März. Auf der Eisenbahnlinie Taku-Tientsien fand gestern ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Viele Personen sind getödtet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. März. Die Gerüchte über den Termin für die Verhandlungen der Beschwerdecommission über das Verbot der „Volkszeitung" sind unzutreffend. Der Vorsitzende der Commission bestellte sofort 2 juristische Mitglieder zu Referenten. Erst nach dem Eingang der Referate wird ein Termin anberaumt.

Dirschau, 28. März. Seit gestern Abend starker Eisgang bei 3,76 m Wasserhöhe. Heute Vormittag 7,8 m. Das Wasser steigt weiter. Der Verlauf des Eisganges ist normal. Der Dirschauer Mühlengraben ist durchbrochen. Es findet ein Wassererguß in das Danziger Werder statt.

Paris, 28. März. Der Spion Killian, kürzlich von dem Zuchtpolizeigericht in Nizza verurtheilt, starb im Gefängnisse zu Nimes, wo er seine Strafe verbüßte.

London, 28. März. Graf Bismarck hatte gestern eine Unterredung mit Salisbury und arbeitete vor und nach derselben mit Hatzfeldt. Er reist erst am Sonnabend ab.

Petersburg, 28. März. Nach einem Telegramm der „Nordischen Telegraphen-Agentur" wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß die von der „Polit. Corresp." gebrachten Gerüchte von angeblichen Truppenbewegungen an der Grenze Afghanistans vollständig unbegründet sind.

Petersburg, 28. März. Nach einem Telegramm aus Tschardschui hat sich der Generalgouverneur Rosenbach lediglich zu informatorischen Zwecken gestern, begleitet von russischen diplomatischen Agenten in Buchara und bucharischen Würdenträgern, nach Karki begeben.

Budapest, 28. März. Ein Erlaß des Finanzministers kündigt die noch unverloosten $36\frac{1}{2}$ Millionen der 54 Millionen-Anleihe von 1873 zum 1. Juli und die noch unverloosten $5\frac{2}{10}$ Millionen Gömerer Eisenbahnpfandbriefe zum 1. August.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 27. März, 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,56, U.-P. 4,04 m.
— 28. März, 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,54, U.-P. 3,96 m.
Breslau, 27. März, 10 Uhr Vorm. O.-P. 5,58 m, U.-P. 2,46 m. F.
— 28. März, 12 Uhr Vorm. O.-P. — m, U.-P. 2,18 m. F.
Steinau a. O., 27. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,34 m. Fällt.
— 28. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,08 m.
Glogau, 27. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,90 m. Fällt. — Höchster Stand 4,92 m.
— 28. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,60 m. Fällt.

Litterarisches.

Nr. 338 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Für's Haus"** enthält: Passionslied. (Gedicht.) Unsere Briefe. Oeffentliche Prüfungen. Ein Jeder lernt nur, was er lernen kann; Doch der den Augenblick ergreift, der ist der rechte Mann. (Schluß.) Die Tapete als Kunstwerk. Dora. (Erzählung. Fortsetzung.) Fachschule für Klein-Eisenwaaren. Meierinnen. Chemiker. Abendsegen. Leberleiden und Gallensteine. Ausschmückung eines nach Süden gelegenen Fensters. Gute Stubenöfen. Kalter Aepfelschaum. Kastanientorte. Lämmernes. Neue Kaffeefälschung. Echte Tiroler- oder Speckknödel. Westpreußischer Küchenzettel für zwei Wochen. Räthsel. Auflösung des Räthsels in Nr. 335. Neue Dichterstimmen. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Fürs kleine Volk. Anzeigen.

Handels-Zeitung.

• **Breslauer Saldirungs-Verein.** Monat März 1889. Einreichung der Effecten-Scontri: Freitag, den 29. cr., bis Nachmittag 5 Uhr. Differenzen-Vergleichung: Sonnabend, den 30. cr., Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr. Einreichung der Cassen-Scontri: Sonnabend, den 30. cr., bis Nachmittag 6 Uhr. Regulirung: Montag, den 1. April, Vormittag 10 Uhr.

Kaffeemarkt. Hamburg, 28. März, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März $84\frac{1}{2}$, Mai $84\frac{3}{4}$, Juni 85, Juli $85\frac{3}{4}$, August $85\frac{1}{4}$, September $86\frac{3}{4}$, October $86\frac{3}{4}$, December 87. — Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio 7000, von Santos 9000 Sack. — New-York eröffnete mit 10 Points Baisse.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 20. bis 27. März 1889. Obgleich sich ein besserer Bedarf bemerkbar machte und der Umsatz in Folge dessen zunahm, ist doch für Kartoffelfabrikate, insbesondere für Ia. Stärke und Mehl, keine Preissteigerung zu verzeichnen gewesen, vielmehr hielt im Allgemeinen die bisherige lustlose und schwache Stimmung an. Zu notiren ist für übliche Prima-Qualität Stärke oder Mehl 23,75—24,50 M. ab den pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen, 24,75—25,50 M. ab den sächsischen und märkischen Stationen resp. nach Lage derselben. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene, 12,60 M., do. Ia. auf Horden getrocknet prompt 25,50—25,75 M., Lieferung März 25,50 M., do. IIa. ohne Centrifuge prompt 23—24 Mark. Kartoffelmehl, hochfeines, prompt 27 M., do. Ia. 26 M., Lieferung März 25,50 M., do. IIa. 23—25 M., Kartoffelsyrup, Ia. weiss prompt 27,75 M., do. do. zum Export eingedickt 28,50 M., do. Ia. gelb prompt 26 M., Kartoffelzucker Ia. weiss prompt 27,75 M., Lieferung März 27,75 M., do. Ia. gelb prompt 26 M., Dextrin Ia., gelb und weiss prompt 35—36 M. — Weizen- und Reisstärke hatten ruhigen Handel. — Wir notiren: Ia. grossstückige, Pasewalker, Hallesche 44—46 M., do. do. kleinstückige 38 bis 41 M., Schabestärke 35—32 Mark, Reisstückenstärke 44—45 Mark, Reisstrahlenstärke 46—47 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

—ck. **Berlin**, 27. März. Tuche. Der Besuch der jüngsten Frankfurter Reminiscere-Messe war dieses Mal ausserordentlich lebhaft seitens der sogenannten kleinen Kundschaft, dagegen gleich Null seitens der bedeutenden Grossisten und Confectionäre. Ans Süddeutschland war überhaupt Niemand erschienen, umso bedeutender war die Zahl der Käufer aus Pommern, Preussen und Schlesien. Der Verkauf in den Fabrikaten aus Cottbus, Peitz, Forst i. L., Guben, Luckenwalde, Crimmitzschau, Werdau, Grossenhein, Kirchberg war sehr angeregt und die Preise deshalb ziemlich befriedigend. Auch glatte Tuche und Satins aus Görlitz, Sagan, Schwiebus, Grünberg u. s. w. waren lebhaft und erzielten deshalb volle Preise. Im Allgemeinen geht man mit guter Hoffnung neu ins Geschäft, hauptsächlich ist jetzt schöne warme Witterung erforderlich, um die grossen Bestände der Detailisten zu verkleinern.

§ **Striegau**, 27. März. [Viehmarkt.] Auf dem gestern hierselbst abgehaltenen Viehmarkte waren zum Verkauf gestellt 8 Wagenpferde im Preise von 600—750 M., 264 Arbeitspferde zu 350—550 M., 2 Saugfohlen zu 70 und 90 M., 6 Bullen zu 100—270 M., 8 Schnittochsen zu 100—330 M., 204 Kühe zu 100—170 M., 7 Kalben zu 75 bis 270 M., 9 Kälber zu 20—30 M., 37 Schweine in drei Herden, à Stück 24—40 M., 113 Ferkel in vier Herden, das Paar 30—40 M. Der Markt war von Käufern schwach besucht, so dass der grösste Theil des Viehes unverkauft blieb.

4 **Breslau**, 28. März. [Von der Börse.] Die heutige Börse beschäftigte sich fast ausschliesslich mit den Montanwerthen. Nachdem Donnersmarckhütte-Actien sofort auf Grund der Eröffnungen in gestriger Generalversammlung mit einem Aufschlag von 3 Procent eingesetzt hatten und lebhaft gehandelt wurden, schloss sich später nach Eintreffen hoher Berliner Meldungen auch Laurahütte der steigenden Bewegung an und ging bei umfangreichem Geschäft schnell 2 Procent in die Höhe. Die anderen Gebiete blieben dagegen weniger beachtet. Ungar. Goldrente behauptet. Oesterreichische Creditactien und Rubelnoten eher schwach. Schluss unverändert.

Per ultimo April (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $164—163\frac{3}{4}—163\frac{7}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $76\frac{5}{8}—\frac{1}{2}—\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $79\frac{3}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $137\frac{3}{4}—139\frac{3}{4}$ bis $139\frac{5}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $78—\frac{3}{8}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $112\frac{1}{8}—112\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $92\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $102\frac{3}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $67\frac{3}{8}$ bez., Russ. Valuta $217\frac{3}{4}$ bis $217\frac{1}{2}$ bez., Türken 15,45—15,50 bez., Egypter 88,80 bez., Italiener 96,35 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 28. März, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 163. 75. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 28. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163, 75. Staatsbahn 101, 50. Italiener 96, 50. Laurahütte 138, 25. 1880er Russen 92, 30. Russ. Noten 217, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 86, 70. 1884er Russen 102, 70. Orient-Anleihe II 67, 20. Mainzer 115, 90. Disconto-Commandit 246, 70. 4proc. Egypter 88, 90. Ruhig.

Wien, 28. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 75. Marknoten 59, 25. 4% ungar. Goldrente 102, 90. Unentschieden.

Wien, 28. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 10. Staatsbahn 240, 75. Lombarden 100, —. Galizier 204, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 25. 4proc. ungar. Goldrente 102, 95. dto. Papierrente 94, 85. Elbethalbahn 207, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 28. März. Mittag. Credit-Actien 253, 50. Staatsbahn 202, 12 Lombarden —. —. Galizier 170. 75. Ungarische Goldrente 86, 80. Egypter 88, 90. Laura —. —. Comptant. Per April Creditactien 253, 50. Staatsbahn 201, 75. Ungar. Goldrente 86, 60. Egypter 88, 80. Ruhig.

Paris, 28. März. 3% Rente 85, 70. Neueste Anleihe 1878 104, 82. Italiener 96, 20. Staatsbahn 505, —. Lombarden —. —, Egypter 447, 81. Escompte 77, —. Träge infolge Mattheit der Banken.

London, 28. März. Consols 98, 37. 1873er Russen 102, 75. Egypter 88, 75. Schön.

Wien, 28. März. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	27.	28.
Credit-Actien..	304 25	303 25
St.-Eis.-A.-Cert.	243 60	240 25
Lomb. Eisenb..	101 —	100 25
Galizier	204 50	204 —
Napoleonsd'or.	9 60	9 59

Cours vom	27.	28.
Marknoten	59 27	59 25
4% ung. Goldrente.	103 15	102 95
Silberrente	84 20	84 25
London	121 50	121 30
Ungar. Papierrente.	94 92	94 85

Cours-Blatt.

Breslau, 28. März 1889.

Berlin, 28. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	27.	28.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 10	85 80
Gotthardt-Bahn . ult.	145 70	145 60
Lübeck-Büchen	179 50	180 25
Mainz-Ludwigshaf..	116 —	115 90
Mittelmeerbahn ult.	120 50	120 10
Warschau-Wien....	217 40	217 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	61 60	61 50
Ostpreuss. Südbahn.	118 70	118 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	113 50	113 70
do. Wechslerbank.	107 50	107 70
Deutsche Bank.....	175 50	175 —
Disc.-Command. ult.	247 90	247 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 10	164 —
Schles. Bankverein.	130 60	130 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 —	147 —
Bismarckhütte	213 70	212 —
Bochum. Gussstahl. ult	202 20	203 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	183 50	182 60
do. Pferdebahn...	147 —	147 —
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 50
Cement Giesel.....	166 —	166 —
Donnersmarckh. ...	75 70	79 70
Dortm. Union St.-Pr.	97 70	98 40
Erdmannsdrf. Spinn.	106 90	107 50
Fraust. Zuckerfabrik	151 —	152 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	193 50	194 50
Hofm. Waggonfabrik	178 —	180 —
Kramsta Leinen-Ind.	141 60	141 70
Laurahütte	139 —	139 70
Obschl. Chamotte-F.	164 —	164 —
do. Eisb.-Bed.	112 —	112 10
do. Eisen-Ind.	198 50	200 —
do. Portl.-Cem.	153 90	153 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 50	129 —
Redenhütte St.-Pr. .	143 70	143 70
do. Oblig...	115 90	115 75
Schlesischer Cement	232 90	231 70
do. Dampf.-Comp.	132 70	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	168 75	169 70
do. St.-Pr.-A.	169 75	169 70
Tarnowitzer Act....	28 —	29 —
do. St.-Pr..	97 25	97 10

Inländische Fonds. Cours vom	27.	28.
D. Reichs-Anl. 4%	108 60	108 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 —	104 —
Posener Pfandbr. 4%	102 20	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 90	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 50	106 75
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 60	104 60
do. Pr.-Anl. de 55	172 90	172 40
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 50	101 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe..	106 20	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	102 20	102 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	102 50	102 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	89 —	89 10
Italienische Rente..	96 80	96 70
Mexikaner	94 70	94 80
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	71 30	71 40
do. 1860er Loose.	123 40	123 —
Poln. 5% Pfandbr..	64 90	64 80
do. Liqu.-Pfandbr.	58 20	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	97 50	98 —
do. 6% do. do.	107 60	108 —
Russ. 1880er Anleihe	92 50	92 40
do. 1884er do. ult.	102 80	102 50
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	97 80	97 70
do. 1883er Goldr.	115 —	115 30
do. Orient-Anl. II.	67 80	67 30
Serb. amort. Rente	82 80	83 —
Türkische Anleihe.	15 50	15 50
do. Loose........	47 —	47 10
do. Tabaks-Actien	99 70	100 25
Ung. 4% Goldrente	86 90	87 —
do. Papierrente ..	79 70	79 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 60	168 35
Russ. Bankn. 100 SR.	218 10	217 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	168 35	168 35
do. 100 Fl. 2 M.	167 40	167 75
Warschau 100 SR 8 T.	217 40	217 10

Privat-Discont $1\frac{3}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 28. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, Bergwerkshausse. Aprilcourse.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Berl. Handelsges. ult.	180 25	180 12	Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 75	103 25
Disc.-Command.. ult.	247 25	247 75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	96 62	98 50
Oesterr. Credit.. ult.	163 75	164 12	Laurahütte ..... ult.	137 62	139 87
Franzosen ...... ult.	101 75	102 —	Egypter .... ult.	89 —	88 75
Galizier .... ult.	86 37	85 87	Italiener........ ult.	96 62	96 37
Lombarden ..... ult.	42 —	42 75	Russ. 1880er Anl. ult.	92 50	91 75
Lübeck-Büchen . ult.	179 62	180 25	Russ. 1884er Anl. ult.	102 62	102 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	115 —	115 75	Russ. II. Orient-A. ult.	67 75	67 25
Marienb.-Mlawka ult.	83 75	83 25	Russ. Banknoten . ult.	217 50	217 25
Mecklenburger . . ult.	155 50	158 25	Ungar. Goldrente ult.	86 75	86 75

Producten-Börse.

Berlin, 28. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 189, —, Septbr.-October 188, 50. Roggen April-Mai 149, 75, Septbr.-October 151, 75. Rüböl April-Mai 57, 80, Sept.-Oct. 51, 70, Spiritus 50er April-Mai 53, 10, August-Septbr. 55, —. Petroleum loco 23, 20. Hafer April-Mai 141, —.

Berlin, 28. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	28.
Weizen pr. 1000 Kgr. Flau.		
April-Mai	189 50	188 50
Septbr.-Octbr....	189 —	188 —
Roggen pr. 1000 Kgr. Flau.		
April-Mai	150 25	149 —
Juni-Juli	151 25	150 25
Septbr.-Octbr. ...	152 25	151 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	141 25	141 50
Mai-Juni	139 50	139 50

Cours vom	27.	28.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matter.		
April-Mai........	57 80	57 30
Septbr.-Octbr. ...	51 70	51 80
Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Matter.		
Loco mit 70 M. verst.	34 60	34 50
Loco mit 50 M. verst.	54 40	54 10
April-Mai 50er ...	53 —	53 —
August-Septbr. 50er	55 —	54 90

Stettin, 28. März. — Uhr — Min.

Cours vom	27.	28.
Weizen pr. 1000 Kgr. Unverändert.		
April-Mai	183 50	183 50
Septbr.-Octbr. ...	186 50	186 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Unverändert.		
April-Mai........	146 50	146 50
Septbr.-Octbr. ...	149 50	150 —
Petroleum loco..	12 —	12 —

Cours vom	27.	28.
Rüböl pr. 100 Kgr. Geschäftslos.		
April-Mai........	57 —	57 —
Septbr.-Octbr. ...	50 50	50 50
Spiritus pr. 10000 L [illegible]		
Loco mit 50 [illegible]	54 —	54 —
Loco mit 70 [illegible]	34 50	34 40
April-Mai 70er	33 70	33 40
August-Septbr. 70er	35 90	35 50

Magdeburg, 28. März. **Zuckerbörse.**

	27. März.	28. März.
Rendement Basis 92 pCt.	22,20—22,50	22,30—22,60
Rendement Basis 88 pCt.	20,60—21,40	20,90—21,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—17,80	16,00—17,80
Brod-Raffinade ff.	32,25	32,25
Brod-Raffinade f.	31,50	—
Gem. Raffinade II.	30,75	30,75
Gem. Melis I.	30,25	30,25

Tendenz am 28. März: Rohzucker sehr fest, Raffinirte fest.

Glasgow, 28. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44, 5.

Locale Nachrichten.

Breslau, 28. März.

—d. **Von der hiesigen Ober-Realschule und Baugewerkschule.** An der Ober-Realschule haben 3 Abiturienten-Prüfungen und zwar am 12., 22. und 26. d. M. stattgefunden. Für reif wurden erklärt: Ein Ober-Primaner unter Dispensation von der mündlichen Prüfung; 8 Schüler der chemischen Fachklasse, einer mit dem Prädicat „mit Auszeichnung bestanden"; 7 Schüler der maschinen-technischen Fachklasse, 3 unter Dispensation von der mündlichen Prüfung. Als Kgl. Prüfungs-Commissarien fungirten 1) Regierungs- und Schulrath Eismann, 2) Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Poleck, 3) Gewerberath Frief. Die Commune war durch Stadtrath Schmook und Stadtverordneten Pringsheim vertreten. — Am 29. und 30 d. M. werden 19 Abiturienten der Baugewerkschule unter dem Vorsitz des Regierungs- und Bauraths Beyer geprüft werden.

* **Frauenbildungs-Verein.** Am Freitag, 29. März c., und Sonnabend, 30. März c., findet Katharinenstraße 18, Gartenhaus, von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags die Ausstellung von Handarbeiten aus den verschiedenen, vom Frauenbildungs-Vereine geleiteten Unterrichtsabtheilungen statt. In der Aula des Vereins, sowie in 7 Klassen des 1. Stockwerks befinden sich die Arbeiten aus dem Bereiche der praktischen Handarbeiten, der Namenstickerei, des Putzmachens, Plättens, Maschinenähens und Wäschezuschnitts, sowie Arbeiten der Kinderpflegerinnen; die Arbeiten der letzteren betreffen das Stopfen, Sticken, Stricken und Ausbessern von Strümpfen, Maschinenähen, Plätten; bei einigen der Vorgeschritteneren auch das Schneidern. Ferner findet in diesem Jahre eine Kochausstellung statt. Ausgestellt sind auch Arbeiten der Fachklasse für Kunststickerei, Probearbeiten der Handarbeitslehrerinnen und der Klasse für Schneidern und Confectionsartikel, sowie die Bücher der Schülerinnen aus dem Buchführungscursus und die Zeichnungen der Fortbildungsschule. — Die Registratur ist für Anmeldungen neuer Schülerinnen während der beiden Tage geöffnet.

ββ **Auf der Albrechtsstraße** hat man mit der Legung der Leitungsröhren wieder begonnen. Die Arbeiten werden zunächst im östlichen Theil, zwischen dem Regierungsgebäude und der Dominicanerkirche ausgeführt. Der Schienenstrang der Straßenbahnstrecke Scheitnig—Striegauer Platz ist an dieser Stelle unterbrochen, so daß die Passagiere umsteigen müssen.

+ **Ehrlichkeit.** Der Droschkenbesitzer Fritz Scholz, Bismarckstraße Nr. 35, hat am Dinstag von einem unbekannten Fahrgast für ein Markstück ein Zwanzig-Markstück als Bezahlung erhalten. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich den zuviel gezahlten Geldbetrag bei dem erwähnten Droschkenbesitzer abholen.

+ **Vermißt** wird seit dem 25. März cr. die 25 Jahre alte Verkäuferin Anna Weiß, Höfchenstraße Nr. 72. Die Genannte, welche seit längerer Zeit an Schwermuth litt, ist von mittelgroßer Statur und hat dunkelblonde Haare; bekleidet war sie mit einem schwarzen Kleide, Jaquet und schwarzem Hut.

+ **Ein abhanden gekommenes Gespann.** Ein Gastwirth aus Michelwitz, Kreis Strehlen, fuhr gestern zum Pferdemarkte nach Breslau. Unterwegs, auf der Chaussee, entfiel ihm die Peitsche, während er, um diese zu suchen, mit dem Gespann hielt, wurde das Pferd scheu und ging mit dem Wagen in der Richtung nach Breslau durch. Das Pferd, ein 12 Jahre alter Fuchswallach, hat weiße Blässe und weiße Hinterfesseln. Auf dem leichten Kastenwagen befand sich eine Pferdedecke. Dem Gastwirth ist es bis jetzt nicht, auch auf dem Pferdemarkte nicht gelungen, sein Gespann zu ermitteln.

+ **Sturz aus dem Fenster.** Der 2½ Jahre alte Knabe Hans Krichler, Sohn eines Kaufmanns im Wäldchen, war Dinstag Vormittag 8 Uhr mit seiner 5 Jahre alten Schwester in der elterlichen Wohnung allein, da die Mutter einige Einkäufe zu besorgen hatte. In dieser Zeit hatte der Kleine das im dritten Stockwerke befindliche Fenster geöffnet, und sich aus diesem zu weit herausgelegt; der Knabe verlor das Gleichgewicht und stürzte in den gepflasterten Hofraum hinab. Trotz der Höhe des Falles hat der Knabe lediglich einige Hautabschürfungen am linken Arm und an den Beinen davongetragen.

+ **Unglücksfall.** Der Droschkenkutscher Gottlieb Bock war am 25. März c. zu nahe an das Pferdebahngeleis gefahren, so daß der ankommende Straßenbahnwagen mit der Droschke carambolirte. Die Droschke stürzte um, und der Kutscher wurde vom Bock auf das Straßenpflaster geschleudert. Hierbei wurde der Genannte am Kopf und rechten Arm sehr bedeutend verwundet.

—ρ **Unglücksfälle.** Der 18 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Münzer aus Mallmitz fiel in Folge Ausgleitens so unglücklich zur Erde, daß er mit gebrochenem linken Oberschenkel liegen blieb. — Der Maschinist Heinrich Göltsch aus Grabow a. O. erlitt gestern dadurch, daß sich der kochende Inhalt eines zerspringenden Wasserrohres über seinen linken Arm ergoß, eine schlimme Verbrennung des Armes. — Einem Arbeiter aus Kleinburg fiel am 26. d. Mts. in einem hiesigen Neubau beim Aufwinden von Ziegeln ein solcher auf den Kopf und fügte ihm eine schwere Verletzung zu. — Den letztgenannten Verunglückten wurde in der königlich chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Frieda Lehmann**, Hr. Ger.-Assess. **Dr. Paul Sterzel**, Berlin. Frl. **Charlotte Wernich**, Hr. Prem.-Lieut. **Paul Latzel**, Breslau. Frl. **Marie Günther**, Hr. Hilfsprediger **Karl Schneider**, Breslau.

Verbunden: Hr. Privatdocent **Dr. Carl Friedheim**, Frl. **Anna Michaelis**, Berlin. Hr. Fabrikb. **Paul v. Shmielewski**, Frl. **Lucie Völkel**, Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Apothekenbes. **C. Welzel**, Frankenstein; Hrn. Apotheker **Simon**, Wünschelburg.

Gestorben: Hr. Oberst a. D. **Hugo v. Fischer-Treuenfeld**, Berlin. Frl. **Marie v. Morozowicz**, Kammin. Hr. **Heinrich v. d. Wickerau**, Graf **v. Krockow**, Schloß Krockow i. Westpr. Hr. Hütten-Assist. **Georg Schwarzer**, Beuthen OS. Hr. Rittergutsp. **Carl Förster**, Boitmannsdorf. Verw. Fr. Rechtsanw. **Mathilde Höpfner**, geb. **Lohmeier**, Halle a. S. Hr. **Dr. med. G. A. Classen**, Hamburg. Hr. Schieferdeckermstr. **Franz Hähndel**, Wahlstatt.



Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Gager, Großgrundbes., n. Fam., Galizien.
Kriftel, Fabrikbes., n. Gem., Berlin.
Bölling jr., Kfm., Barmen.
Wallach, Kfm., Mülhausen.
Fr. Rgbsn. Meier n. Begl., Ziebendorf.
Bielenberg, Kfm., Hamburg.
Meyer, Alexander, Dr. jur., Berlin.
Reuter, Rgbs., Bukowine.
Schlesinger, Kfm., Berlin.
Schmidt, Kfm., Preßburg.
Fischbach, Kfm., Berlin.
Drechsler, Kfm., Wien.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Schramek, Rittmstr. u. Rgbs., Habicht.
Fr. Commerz.-R. Tielsch u. S., Waldenburg.
Eberlein, Brauereibesitzer, Culmbach.
Stuhl, Kfm., Pforzheim.
Kürth, Kfm., Heringswalde.
Schmidt, Kfm., Hannover.
Weniger, Kfm., Schwedt a. O.
Habank, Kfm., Berlin.
Krumb, Kfm., Berlin.
Jaroslawski, Kfm., Berlin.
Bodeck, Kfm., Leipzig.
Rosenthal, Kfm., Berlin.
Fräul. Reitel, Baden-Baden.
Fränkel, Kfm., Lauban.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Kolbe, Rtgbs. und Landesältest., Gühraub. Grottkau.
Frl. Schlieper, Posen.
Wetzstein, Kfm., Berlin.
Keil, Ingen., Köthen.
v. Grabsky, Fabrik-Direct., Inowrazlaw.
Müller, Landwirth, Rogau.
Fritsche, Kfm. Bonn.
Rothenberg, Kfm., Aachen.
Stolz, Kfm., Wien.
Klein, Kfm., Rheidt.
Dr. Johanny, Gablenz.
Aßmann, Kfm., Berlin.
Grotefend, Geh. Ob.-Baurath, Breslau.
Zimmermann, Fabrikbesitzer, n. Gem., Gnadenfrei.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
W. Scholz, Gutsbs., nebst Gem., Jauer.
Hoffmann, Gasthofbs., Stolz.
H. Scholz, Brauereibs., n. Gem., Semmelwitz.
Grau, Gutsbs., n. Gem., Hertwigswalde.
Dr. Boll, prakt. Arzt, Königsberg.
Hübner, Gutsbs., Stolz.
Hauck, Curatus, Grabine.
Reeck, Kaufm., n. Gem., Hamburg.
Raspe, Kfm., Solingen.
Fr. Mühlenbes. Männel, Grünberg.
Wulff, Kfm., Zella.
Worm, Kfm., Berlin.
Lachmann, Buchh., Landeshut.
Klemm, Kfm., Oels.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Paul, Fabrikbes., Reichenau.
Wandel, Assessor, Oppeln.
Canser, Referend., Oppeln.
Fink, Kfm., Pleß.
Stein, Kfm., Königsberg.
Böhm, Kfm., Beuthen.
Felsberg, Kfm., Dresden.
Schlesinger, Kfm., Krotoschin.
Behrendt, Kfm., Liegnitz.
Ruttin, Kfm., Bielitz.
Rosenbaum, Kfm., Koschmin.
Zempelburg, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 28. März 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,15 B	104,80 bzG
D. Reichs-Anl.	4	108,15 B	108,30 G
do. do.	3½	103,90 B	103,90 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,85à80 bz	107,30 bz
do. do.	3½	104,80 B	104,50 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,00 B	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,70 B	101,50 G
do. Lit. A. …	3½	101,70à75 bzB	101,70 bz
do. Rusticale .	3½	101,70 G	101,70 bz
do. Lit. C. ..	3½	101,70à75 bzB	101,70 bz
do. Lit. D. …	3½	101,75à80 bzB	101,80à70 bzG
do. altl. ……	4	101,70 G	101,60 bz
do. Lit. A. …	4	101,70 G	101,60 bz
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,70 G	101,60 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. …	4	101,70 G	101,60 bz
do. Lit. B. …	4	—	—
do. Posener ..	4	102,40 B	102,25 bz
do. do.	3½	101,75 B	101,70 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	106,00 B	106,10 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	105,50 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 bz	103,55 bz
do. do.	3½	102,00 G	102,00 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	97,00 bz	97,85à7,90 bzG
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,55 bz	100,60 bz
do. rz. à 100	4	104,15 bzG	104,25 B
do. rz. à 110	4½	112,30 B	112,40 B
do. rz. à 100	5	104,50 G	104,50 G
do. Communal.	4	104,00 B	104,10 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	106,00 G	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	105,25 B	105,10 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	—	102,80 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4	103,30 G	101,75 bzG
do K.	4	103,30 G	101,75 bzG
do. 1876	4	103,30 G	101,75 bzG
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	103,30 G	101,75 bzG
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	102,25 B
do. do. F.	4	103,30 G	101,75 bzG
do. do. G.	4	103,30 G	101,75 bzG
do. do. H.	4	103,30 G	—
do. 1873…	4	103,30 G	101,75 bzG
do. 1874…	4	103,30 G	101,75 bzG
do. 1879…	4½	102,75 bzB	102,40 G
do. 1880…	4	103,30 G	101,75 G
do. 1883…	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,30 G	101,75 G
do. do. II.	4	103,30 G	102,50 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	116,00 B	116,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	89,25 G	89,00 G
Italien. Rente. .	5	96,50 B	96,75 B kl.97 bz
do. Eisenb.-Obl.	—	59,00 bzG	59,00 G
Krak.-Oberschl.	4	101,75 G	101,75 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,75 G	94,95 bz
Oest. Gold-Rente	4	93,60 bz	93,65 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,90à95 bzG	71,25à20 bzG
do. do. A/O.	4⅕	70,85 G	71,10 B
do. Loose 1860	5	123,00 G	123,30 B
Poln. Pfandbr. .	5	65,00 bz	65,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,30à20 bz	58,15 G
Rum. am. Rente	5	97à7,20 bzB 50bz	97,50à55 bzG
do. Staats-Obl.	6	107,40 G kl. 107,25 bzB	107,55 bz
Russ. 1877er Anl.	5	— kl.3,	—
do. 1880er do.	4	92,25 bzG	92,50 bz 75à70bz
do. 1883 Goldr.	6	114,80 G	115,00 B
do. 1884er Anl.	5	103,35à25 bzB	102,60 G kl. 102,
do. Or.-Anl. II	5	67,75 G	68,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,60 B	15,45 G
do. 400Fr.-Loose	fr	47,00 bzB	47,00 bz
Ung. Gold-Rente	4	86,75 bz	87à6,60 bzG
do. do.	4½	98,70 G kl. 99,05bz	98,75 bz
do. Pap.-Rente	5	79,75à90 bz	79,85à90 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	113,25 bzB	113,40à25 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	107,90 bz	107,85 bz
D. Reichsb.*) .	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	130,50 bzG	130,75 B
do. Bodencred.	6	6	126,00 G	126,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes….	10	—	148,50 B	148,50 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	135,25 bz	135,50 B
do. Strassenb.	6	7	146,25 G	146,75 G
do. Wagenb.-G.	5	9	183,50 G	183,50 G à50 bzG
Donnersmrckh.	0	3	75,75 B 25 bzB	78 à8,50à25
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	112,25à12à2,	112,10à50 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	153,50 bz	154,00 B
Oppeln. Cement	2½	6	128,50 bz	129,00 bzG
Schles. C. Giesel	10½	12	166,50 bz	166,00 G
do. Dpf.-Co.	—	8½	133,25 B	133,25 bzG
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	146,50 G	148,00 B
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	117,25 G
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind. .	6⅓	—	141,25 G	141,50 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	232,00 G	232,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	9	171,00 B	171,00 bzG
do. do. St.-Pr.	6½	9	171,00 B	171,00 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	134,75 B	134,75 B
Laurahütte ….	5½	—	137,35à65 bz	138,50à00 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	94,50 B	95,00 bz
Zuckerf. Fraust.	14	—	151,00 bzG	152,50 bzB

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl. ..	168,40 G	168,65 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	218,25 bz	218,25 bz

Wechsel-Course vom 27. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,40 B
do. do.	2½	2 M.	168,65 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,46 bzG
do. do.	3	3 M.	20,32 bz
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,95 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	217,75 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	168,00 G
do. do.	4	2 M.	166,85 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 28. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waar höchst. M	₰	gering. Waar niedr. M	₰
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen ……	14	80	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Gerste ……	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer ……	14	—	13	80	13	70	13	60	13	50	13	40
Erbsen ……	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare. M	₰
Raps ………	26	70	25	50	24	30
Winterrübsen …	25	60	24	60	23	60
Sommerrübsen ..	25	30	23	60	22	60
Dotter ………	21	—	20	—	19	—
Schlaglein ……	20	—	18	—	17	—
Hanfsaat ………	—	—	—	—	—	—

Breslau, 28. März. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,75—28,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,25 bis 25,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,00—22,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 28. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 35—43, mittel 44—47, fein 48—52, hochfein 53—58, Kleesaat weisse flau, ord. 20—30, mittel 32—40, fein 41—48, hochfeine 50—58.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 150,00 Gd., März-April 150,00 Gd., April-Mai 150,00 Gd., Mai-Juni 153,00 Br., Juni-Juli 155,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per März 141,00 Br., April-Mai 141,00 Br., Mai-Juni 143,00 Br., Juni-Juli 145,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 59,00 Br., April-Mai 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 52,00 Gd. 70er 32,30 Gd., März-April 50er 52,00 Gd., 70er 32,30 Gd., April-Mai 50er 52,00 Gd., Mai-Juni 50er 52,50 Gd., Juni-Juli 50er 53,00 Gd., Juli-August 50er 53,50 Gd., August-September 50er 54,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 29. März:
Roggen 150,00, Hafer 141,00, Rüböl 59,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 28. März: 50er 52,00, 70er 32,30 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.